



(Foto: istock)

# Sprache & Kultur

## Selbstdenker und Wissensmanager

*Zu Zeiten von Goethe und Schopenhauer galt: Die Deutschen sind das Volk der Dichter und Denker. Ihre heutigen Vertreter stehen allerdings vor der Herausforderung, ihren Platz auf dem Arbeitsmarkt des 21. Jahrhunderts zu finden. Wie gelingt Geisteswissenschaftlern das?*

- 5 Wie entstanden spezifische Merkmale des Menschen? Und wie sieht die Stammesgeschichte des      grundsätzlich aus? Mit Fragen wie diesen beschäftigten sich Paläoanthropologen wie Dr. Alisa Hujic. Die 35-Jährige forscht als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe „LiVES“ am Institut für Prähistorische Archäologie der Freien Universität Berlin. „Konkret befassen wir uns mit
- 10 den Lebensbedingungen und biologischen Lebensstandards in der Vorgeschichte Südwestasiens und Europas – beispielsweise mit der Körpergröße als Wohlstandsindikator“, erläutert die Forscherin.

### Nahrungsproteine und Networking

- 15 „Ich führe anthropologische und biochemische Untersuchungen an archäologischem Skelettmaterial durch. Dazu gehören etwa Analysen stabiler Isotope in Knochen und Zähnen sowie von Proteinen im Zahnstein. Letztere können Aufschluss über den Protein- und speziell Milchkonsum geben“, erklärt Alisa Hujic. Dabei berücksichtigt die Wissenschaftlerin Erkenntnisse aus verschiedenen Forschungszweigen der Archäologie sowie anderen Geistes- und Naturwissenschaften. „Ich schreibe zudem
- 20 wissenschaftliche Aufsätze und bereite Vorträge und Präsentationen für nationale und internationale Veranstaltungen vor.“ Als Sprecherin des wissenschaftlichen Nachwuchses der Anthropologie der Gesellschaft für Anthropologie organisierte sie kürzlich auch selbst einen Kongress.

- 25 „Bereits in der Schule interessierte mich die biologische und kulturelle Evolution des Menschen“, erinnert sie sich. Neben Ur- und Frühgeschichte studierte sie folgerichtig auch Paläoanthropologie und Geowissenschaften an der Freien Universität Berlin und an der Eberhard-Karls-Universität in Tübingen. Während des Studiums sammelte sie viel praktische Erfahrung – unter anderem in Museen, Laboren, osteologischen Sammlungen von Knochen sowie bei Ausgrabungen. Nach ihrem Magisterabschluss
- 30 promovierte Alisa Hujic in Biochemie. „Mein heutiges Berufsbild hat sich erst im Laufe des Studiums entwickelt. Anthropologie ist ein breitgefächertes Querschnittsfach, das viele Möglichkeiten bietet“, findet die 35-Jährige.

### Bildung, Medien und vieles mehr

- 35 Alisa Hujic gehört zu den zwei Prozent der Geisteswissenschaftler, die in der Forschung beschäftigt sind. Rund die Hälfte der Absolventen findet sich laut Mikrozensus im Bildungssektor, in den Medien sowie im Kulturbereich – und damit in für Geisteswissenschaftler typischen Branchen. Die andere Hälfte verteilt sich auf einen Branchenmix vom Produktionsgewerbe über den Handel bis zur IT-Branche.

40 Diese Verteilung macht auch deutlich: „Es fehlen festgelegte Berufsbilder für Geisteswissenschaftler, obwohl von der Bologna-Reform eine stärkere Praxisorientierung gefordert wird. Im Hochschulbereich sind Anglisten zum Beispiel zurzeit eher in der Linguistik und vor allem in der Didaktik gefragt. Häufig sind sie außerdem im Informations- und Medienbereich sowie in internationalen Unternehmen tätig“, erklärt Prof. Dr. Klaus P. Schneider, Präsident des Deutschen Anglistenverbandes.

50 „Der Arbeitsmarkt für Geisteswissenschaftler entwickelte sich in den letzten Jahren positiv. Die Zahl der Erwerbstätigen mit einem geisteswissenschaftlichen Studienabschluss nahm zwischen 2005 und 2014 um 36 Prozent zu, auf insgesamt 341.000 Menschen“, berichtet Ralf Beckmann, Arbeitsmarktexperte der Bundesagentur für Arbeit (BA). Er fährt fort: „Im Monatsdurchschnitt verzeichnete die Bundesagentur im Jahr 2015 etwa 4.300 Arbeitslose – sechs Prozent weniger als 2014 und 71 Prozent weniger als 2005. Einschließlich jener, die fachferne Tätigkeiten suchen, waren es 2015 real etwa 10.500 Arbeitslose. Die rechnerische Arbeitslosenquote ist mit unter drei Prozent sehr gering. Problematisch für Berufseinsteiger ist unter Umständen, dass es nur wenige Stellenangebote gibt, die sich explizit an Geisteswissenschaftler richten. 2015 gingen bei der BA nur 900 Stellenangebote ein.“

### Wichtige Praxiserfahrung

60 Eine Befragung des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) unter rund 1.360 Absolventen der Geisteswissenschaften des Jahrgangs 2013 zeigt, dass sie im Durchschnitt länger auf Stellensuche sind als jene anderer Fachrichtungen. Rund 50 Prozent beurteilen ihre Arbeit anschließend als „dem Abschlussniveau angemessen“.

65 Wer das weiß, kann entsprechend gegensteuern und so vielleicht schneller eine Stelle finden. „Praxiserfahrung ist beim Einstieg in die Privatwirtschaft entscheidend. Je nach Hochschule gehören bereits Pflichtpraktika zum Studienplan, mit entsprechender Unterstützung bei der Praktikumssuche“, erklärt Klaus P. Schneider. „Bei einer Karriere im Wissenschaftsbereich helfen Erfahrungen als Tutor oder wissenschaftliche Hilfskraft weiter.“

70 Der Verbandssprecher ist überzeugt: „Geisteswissenschaftler sind ausgebildete Selbstdenker und Wissensmanager mit hoher Analysefähigkeit und interkultureller Kompetenz. Sie können Informationen sinnvoll sammeln, bewerten und verständlich aufbereiten. Diese Fähigkeiten prädestinieren sie für die Wissensgesellschaft von morgen.“

Quelle: abi.de vom 25.08.2016

<http://abi.de/beruf-karriere/arbeitsmarkt/arbeitsmarktberichte/suk/geisteswissenschaftler-hinterg014000.htm?zg=schueler>, zuletzt überprüft am 27.09.2017

Industriearchäologie – Interview

„Wir dokumentieren, untersuchen und bewahren“

*Industriearchäologie ist ein Orchideenfach für Menschen, die sich für Technik ebenso begeistern können wie für Geschichte. Professor Helmuth Albrecht, Leiter des Instituts für Industriearchäologie, Wissenschafts- und Technikgeschichte an der Technische Universität Bergakademie Freiberg, erklärt abi>>, was hinter dem Studiengang zwischen*  
5 *Ingenieur- und Geisteswissenschaften steckt.*

**abi>>** Herr Albrecht, was machen Industriearchäologen?

**Prof. Helmuth Albrecht:** Wir beschäftigen uns mit Industriedenkmalpflege und Industriekultur. Wir erforschen, dokumentieren und erhalten die materiellen Hinterlassenschaften der Industrialisierung. Wir ordnen sie in den geschichtlichen  
10 Kontext ein und können so herausfinden, wie sich eine Region entwickelt hat.

**abi>>** Warum ist diese Arbeit wichtig?

**Prof. Helmuth Albrecht:** Technische und industrielle Gebäude sind Teil unserer Geschichte, unserer Kultur – genauso wie Kirchen und Kathedralen. Die Industriearchäologie entstand in den 1960er Jahren in England. Damals setzte in der  
15 Industrie eine Modernisierungswelle ein und vielen historisch wertvollen Gebäuden drohte der Abriss. Aus dem Protest dagegen entstanden die ersten Studiengänge für Industriearchäologie.

**abi>>** Was haben Sie selbst studiert?

**Prof. Helmuth Albrecht:** Ich habe Elektrotechnik, Geschichte und Physik studiert – ich konnte mich nie zwischen Ingenieur- und Geisteswissenschaften entscheiden, weil mich  
20 eben beides sehr interessiert. Nach meiner Promotion habe ich am Lehrstuhl für Geschichte der Naturwissenschaften und Technik an der Universität Stuttgart gearbeitet und bin dabei auf die Industriearchäologie gestoßen. Das war genau mein Ding!

**abi>>** Nach der Habilitation haben Sie dann auch den Lehrstuhl für Technikgeschichte und Industriearchäologie in Freiberg übernommen – was macht diese Nische der  
25 Wissenschaft für sie so spannend?

**Prof. Helmuth Albrecht:** Die Industriearchäologie ist interdisziplinär – sie hat naturwissenschaftliche und technische Elemente, aber auch Geschichte, Archäologie und Museumswesen spielen eine Rolle.

**abi>>** Für das Studium sollte man also vielfältig interessiert sein?

**Prof. Helmuth Albrecht:** Auf jeden Fall! Man sollte sich für Geschichte interessieren, aber auch vor Mathematik oder Physik keine Angst haben. Das Studium ist das perfekte Fach für alle, die nicht nur in eine Richtung gehen wollen – und für alle, die gerne  
35 praxisorientiert lernen. Projektseminare und Exkursionen sind feste Bestandteile des Studiums.

**abi>>** Wo arbeiten die Absolventen des Studiengangs?

**Prof. Helmuth Albrecht:** Sie sind in der Denkmalpflege, in Museen oder in Beratungsbüros tätig. Und da die Vermittlung von Wissen ein wichtiger Teil des Studiums ist, auch in den Bereichen Wissenschaftsjournalismus und Öffentlichkeitsarbeit.

40 **abi>>** Wie sind die Jobaussichten nach dem Studium?

**Prof. Helmuth Albrecht:** Der Arbeitsmarkt ist zugegeben relativ klein – aber wir sind auch ein kleiner Studiengang. Und da unsere Studierenden eine sehr breite, fundierte Ausbildung haben, sind die Aussichten sehr gut. Ich selbst könnte in meinen verschiedenen Forschungsprojekten derzeit mehr Leute unterbringen, als ich finden  
45 kann!

**abi>>** Ist es ratsam, in diesem Bereich eine Promotion anzustreben?

**Prof. Helmuth Albrecht:** Das kommt darauf an, wo man später arbeiten will. Es ist nicht notwendig, aber wenn man in die Forschung oder ins Museumswesen möchte, mit Sicherheit auch nicht schädlich.

50 **abi>>** Welche anderen Wege gibt es, in der Industriearchäologie beruflich Fuß zu fassen?

**Prof. Helmuth Albrecht:** Natürlich kann man auch mit allgemeineren historischen oder archäologischen Studiengängen später im Bereich Industriearchäologie oder Industriedenkmalpflege arbeiten. Aber diese Absolventen müssen sich oft das  
55 technische Wissen, das für den Job notwendig ist, selbst aneignen. Unsere Studierenden bekommen dieses Wissen gleich mitvermittelt, genauso wie Grundlagen in den Bereichen Projektmanagement oder Öffentlichkeitsarbeit – das Studium ist ein Rundum-Paket.

Quelle: abi.de vom 15.09.2017

<http://abi.de/beruf-karriere/berufsreportagen/mpg/industriearchaeologie-intervie015004.htm?zg=schueler>,  
zuletzt überprüft am 27.09.2017

Medienwissenschaftlerin

## Aufklärung in Sachen Medien

*Fernsehen und Computerspielen kann jeder. Jutta Schirmacher (34) macht sich allerdings von Berufs wegen Gedanken darüber, wie Kinder und Jugendliche Medienangebote sinnvoll nutzen und wie sie Gefahren umschiffen können.*

5 Wie beeinflussen Algorithmen unsere Meinung? Wie können Lehrer in einer Doppelstunde ihren Schülern etwas über das Thema Streaming vermitteln oder ihnen auf unterhaltsame und verständliche Art erklären, wie sie sich sicher im Netz bewegen können? Zu all diesen Fragen macht sich Jutta Schirmacher ihre Gedanken, denn die 34-Jährige ist studierte Medienwissenschaftlerin und arbeitet als Referentin bei der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) in München im Bereich  
10 Medienkompetenz und Jugendschutz.

Die BLM ist eine von 14 Landesmedienanstalten in Deutschland. Gegründet wurden diese Mitte der Achtzigerjahre, um als unabhängige Instanz private Hörfunk- und Fernsehsender zu beaufsichtigen. Seitdem genehmigen sie nicht nur Frequenzen für private Rundfunkanbieter, überwachen Werberegeln und die Einhaltung des  
15 Jugendschutzes, sondern fördern auch Medienkompetenz oder erforschen Mediennutzung.

### Diskutieren, organisieren, recherchieren

Zu Jutta Schirmachers Aufgaben gehört es, Broschüren zu erstellen, Unterrichtsmaterialien für Lehrer oder auch Fachvorträge für Erzieher zu erarbeiten. Ein  
20 Beispielprojekt ist die Broschüre „Dein Algorithmus, meine Meinung“: „In dieser wird erklärt, was Algorithmen überhaupt sind, welche Rolle sie bei Suchmaschinen spielen, ob Computer tatsächlich lernen, sprich intelligent sind, und wie Algorithmen die Meinungsbildung beeinflussen können.“

Dabei schreibt sie die Texte für derartige Broschüren nicht selbst, sondern organisiert vielmehr den Entstehungsprozess: „Ich suche nach Fachautoren, die für die Texte in Frage kommen oder finde heraus, welche Publikationen es bereits gibt. Ich erledige alle  
25 Aufgaben, die notwendig sind, damit die Broschüre am Ende fertig auf dem Tisch liegt – vom Vorwort bis zum Druck“, erklärt die Medienwissenschaftlerin.

Ideen und Konzepte zu Aufbau und Inhalt werden dabei immer im Team besprochen:  
30 „Bei uns wird sehr viel kontrovers diskutiert“, erzählt sie. Je nach Thema arbeiten in den Projektteams zum Beispiel Medienpädagogen, Medienwissenschaftler, Soziologen und Juristen miteinander. „Jeder bringt die Expertise für seine Schwerpunkte mit. Ich habe mir zum Beispiel viele Kenntnisse zum Thema Jugendschutz erarbeitet“, erklärt Jutta Schirmacher. In den Landesmedienanstalten gibt es Gremien, die letztlich die  
35 Entscheidungen treffen: „Wir bereiten Themen vor und erarbeiten ein Konzept, dass dann im zuständigen Gremium besprochen und beschlossen wird.“

### **Mit offenen Augen für Forschung und die Zielgruppen**

- 40 Broschüren und Fachvorträge werden nicht nur neu erstellt, auch müssen bestehende stetig überarbeitet und aktualisiert werden: „Das liegt an der schnellen Entwicklung der Medien“, erklärt die Medienwissenschaftlerin. Liegen Entwürfe von den Autoren vor, muss sie zudem in der Lage sein, diese inhaltlich zu beurteilen. Dabei darf sie die Zielgruppe nicht aus den Augen verlieren: „Man muss nicht nur Forschungsergebnisse berücksichtigen, sondern auch mit offenen Augen durchs Leben gehen, um den Alltag von Kindern, Jugendlichen und Eltern tatsächlich einschätzen zu können.“
- 45 Studiert hat Jutta Schirmacher Medienwissenschaft mit den Nebenfächern Rechtswissenschaft und Politikwissenschaft an der Philipps-Universität Marburg. Im Studium hat sie auch von den Landesmedienanstalten erfahren: „Es gibt nicht viele Einrichtungen, die eine so große Schnittmenge zu meinen Studienfächern haben.“ Und wenn es so etwas wie einen Traumjob gibt, „dann kommt meine jetzige Stelle dieser
- 50 Vorstellung sehr nahe“.

Quelle: abi.de vom 21.06.2017

<http://abi.de/beruf-karriere/berufsreportagen/gsp/medienwissenschaftlerin014813.htm?zg=schueler>, zuletzt überprüft am 27.09.2017



## Dank eigenem Film den Dreh raus

*Unter der Anleitung von Philipp Roth (27) haben Schüler die biblische Sturmstillungsgeschichte aus dem Neuen Testament in einem Video verpackt. Das war nicht nur Gottesdienstvorbereitung, sondern zugleich die Projektarbeit für sein Lehramtsstudium im Erweiterungsfach Medienpädagogik.*

- 5 Vor einer selbstgemalten Panoramakulisse in Blautönen tänzeln Figuren an Holzspießen in einem Boot durchs Bild. Im Hintergrund sind Soundeffekte zu hören, die den Wind rauschen und Wasser plätschern lassen. Das ist eine Szene aus einem kleinen Film, den Philipp Roth mit 14 Schülerinnen und Schülern aus unterschiedlichen Jahrgangsstufen eines Gymnasiums während einer Schulfreizeit produziert hat.
- 10 Der 27-Jährige hat gerade sein erstes Staatsexamen abgeschlossen, nachdem er evangelische Religion und Englisch auf Lehramt fürs Gymnasium an der Universität Erlangen-Nürnberg studiert hat. Im achten Semester nahm er Medienpädagogik als Erweiterungsfach hinzu. „Medien spielen eine große Rolle im Alltag von Kindern und Jugendlichen. Ob Smartphones oder Tablets, über neue Medien ist man einfach näher
- 15 an der Lebensrealität der Kinder. Ich möchte das nutzen, um Inhalte zu transportieren und Interesse für die Themen meiner beiden Unterrichtsfächer zu wecken“, erklärt Philipp Roth.

- Die Umsetzung des Films war seine Projektarbeit fürs Studium, also weit mehr als nur eine spaßige Ablenkung. „Die Schüler sind ständig auf YouTube unterwegs, warum also
- 20 sollten sie nicht selbst einen kleinen Film produzieren? Dadurch haben sie erfahren, welcher Aufwand dahinter steckt: Ideen sammeln, malen, basteln, Tonspuren aufnehmen, Bildersequenzen schneiden und so weiter.“

### Drittes Fach bringt zusätzliche Qualifikation

- So wie Philipp Roth entscheiden sich viele Lehramtskandidaten für ein drittes Fach.
- 25 „Medienpädagogik ist ein Erweiterungsfach, das nicht als Fach in der Schule unterrichtet wird, sondern einem eine zusätzliche Vertiefung im Bereich ‚Medien‘ ermöglicht und hier eine entsprechende Zusatzqualifikation anbietet. Die meisten nehmen in den höheren Semestern ein solches Erweiterungsfach hinzu. Einige in unserem Jahrgang haben Medienpädagogik auch noch während des Referendariats studiert“, berichtet er.
- 30 In dieses Erweiterungsfach einsteigen können Lehramtsstudierende der Universität Erlangen-Nürnberg jederzeit, weiß der 27-Jährige. Präsenzveranstaltungen wie Vorlesungen, Seminare, Projektseminare und Workshops finden am Standort Nürnberg statt, zusätzlich gibt es diverse virtuelle Seminare. Wenn man nach drei bis vier Semestern alle Voraussetzungen erbracht hat, kann man die Staatsprüfung ablegen.

### 35 Wie wirken Medien auf Kinder und Jugendliche?

Inhaltlich geht es um vier Schwerpunkte: Medienerziehung, Mediendidaktik, informationstechnische Grundlagen und Mediengestaltung, wobei Letzteres über das Projekt abgedeckt wird. „Medienerziehung fand ich sehr spannend, weil man hier in die



*Modul: Berufe in Branchen (M7)*

40 Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen eintaucht. Wie nutzen sie Medien? Was machen Medien mit ihnen? Wie wirken sie? Wie verändert sich dadurch unsere Gesellschaft?", erzählt er. Aber auch Fragen rund um den Daten- und Jugendschutz sowie Medien- und Urheberrecht werden hier besprochen.

45 Mediendidaktik befasst sich damit, wie Pädagogen Medien in den Lern- und Lehrprozess sowie in die Schulorganisation sinnvoll einbinden können. Auch informationstechnische Grundkenntnisse werden vermittelt: „Hier geht es aber nicht ums Programmieren oder Ähnliches, sondern rein um Grundlagen: Wie funktioniert ein Computer, was sind Rechnernetze und welche Betriebssysteme gibt es? Grundfragen der Datensicherheit und Programme sind natürlich auch wichtig“, sagt Philipp Roth und rät: „Man sollte schon medienaffin sein, wenn man sich für diesen Erweiterungsstudiengang interessiert.“

50 Die erste Staatsprüfung bestand aus zwei schriftlichen Klausuren sowie einer Projektpräsentation mit anschließender mündlicher Prüfung. „Das Projekt war der aufwändigste, aber auch effektivste Teil meines Studiums. Man lernt sehr viel, weil man sich selbst in Programme einarbeiten muss“, findet der frischgebackene Absolvent. Nun nutzt er jeden Tag dieses Wissen in seinem Referendariat, um den Schülern spielerisch  
55 den Umgang mit Medien beizubringen.

Quelle: abi.de vom 14.06.2017

[http://abi.de/studium/studiengaenge/lehramt/lehramt\\_master/medienpaedagogik014812.htm?zg=schueler](http://abi.de/studium/studiengaenge/lehramt/lehramt_master/medienpaedagogik014812.htm?zg=schueler)  
zuletzt überprüft am 27.09.2017

Romanistin

## Mit Gespür für Wort und Mensch

*Verlagswesen, Werbung, Wissenschaft: Als studierte Romanistin hätte es für Sophia Gese (26) nach dem Abschluss in unterschiedliche Richtungen gehen können. Jetzt setzt sie ihr gutes Sprachgefühl und ihre interkulturelle Kompetenz in einer PR-Agentur ein.*

- 5 Gar nicht so leicht, der Sprung vom geisteswissenschaftlichen Studium ins Berufsleben – doch Sophia Gese hat es geschafft: Nach einem Jahr als Trainee in der Münchner Agentur Maisberger unterstützt die studierte Romanistin nun als PR-Beraterin IT-Unternehmen bei der externen Kommunikation. Sie absolvierte zuvor ihren Bachelor in Deutsch-Italienischen Studien an der Universität Regensburg, darauf aufbauend ihren
- 10 Master in interkulturellen Europa-Studien mit dem Schwerpunkt Französisch.

- Auch wenn ihr Beruf auf den ersten Blick nicht direkt mit ihren Studieninhalten zu tun hat, setzt sie doch täglich die an der Uni erworbenen Fähigkeiten ein: „In der PR sind Ausdrucksvermögen, soziale Kompetenz, kulturelle Offenheit sowie Organisationstalent und Zeitmanagement gefragt“, sagt die 26-Jährige. Romanisten – wie auch andere
- 15 Sprach- und Geisteswissenschaftler – erwerben im Studium Medienkompetenz und lernen, sich schnell auf neue Themen einzustellen. „Aufgrund des Sprachgeschicks eignen sie sich besonders dafür, mit internationalen Kunden zu arbeiten“, findet Sophia Gese.

### Inhalte attraktiv aufbereiten und verbreiten

- 20 Als PR-Beraterin betreut sie derzeit zwei bis drei Kunden. „Meine Aufgabe ist es, im Blick zu haben, welche aktuellen Themen sich eignen, um die Leistungen der Kunden ins Gespräch zu bringen.“ Vor jedem Quartal wird ein Fahrplan erstellt, in dem Ziele zusammengefasst werden.

- Im nächsten Schritt gilt es für Sophia Gese, zu überlegen, über welche Kanäle sich die jeweiligen Inhalte optimal kommunizieren lassen. Sobald ein genaueres Konzept fertig ist, wird das Thema des Kunden bei verschiedenen Redaktionen „gepitcht“. Ziel des für die PR-Branche typischen Pitchens ist es, Themen für die Redaktionen attraktiv aufzubereiten und sie möglichst breit zu platzieren – von Fachmedien über öffentlichkeitswirksame Events bis hin zu Social Media.
- 25

### 30 Neue Medien im Fokus

- Gerade mit neuen Medien arbeitet Sophia Gese in ihrem Beruf häufig: „Mein Tag beginnt zum Beispiel damit, mich erst einmal bei Twitter einzuloggen und einige Tweets zu tagesaktuellen Themen aus der IT-Branche für einen unserer Kunden zu schreiben.“ Auch hier kommt ihr das Romanistikstudium zugute, das neben dem sprachlichen Fokus
- 35 auch auf Medien- und Kulturwissenschaft ausgerichtet war.

Sprachlich und kulturell brachten die gebürtige Würzburgerin ein Studienjahr in Italien an einer Übersetzer- und Dolmetscherschule in Triest während des Bachelorstudiums

und ein Auslandssemester im französischen Clermont-Ferrant während des Masterstudiums weiter.

#### 40 **Hohe Ansprüche, dafür viel Abwechslung**

Beruflich steht für Sophia Gese als nächstes die Vorbereitung auf die Fachmesse für Informationstechnik CeBIT an – eine gute Gelegenheit, Interviews zwischen ihren Kunden und den Medien zu arrangieren. Dazu schickt sie flächendeckend Einladungen an Journalisten heraus, muss dabei auch akribisch nachfassen. „Mit einer Anfrage ist es  
45 meist nicht getan – da braucht es schon nochmal eine Erinnerung“, erklärt die PR-Beraterin. Später erhalten die Kunden Briefings, die sie auf die vereinbarten Interviews vorbereiten.

Das hohe Arbeitstempo gekoppelt mit hohen Ansprüchen an die Kreativität ist es, was die Arbeit in der PR oft zur Herausforderung macht. Ob sie zu einem späteren Zeitpunkt  
50 ihrer Karriere von der Agentur in die Presseabteilung eines Unternehmens wechselt, steht für Sophia Gese noch nicht fest. „Das ist alles noch in weiter Ferne. Zurzeit genieße ich die Vielseitigkeit der Agentur-Arbeit – und dass man nie weiß, wie der Tag endet.“

Quelle: abi.de vom 26.04.2017

<http://abi.de/beruf-karriere/berufsreportagen/mpg/romanistin014674.htm?zg=schueler> zuletzt überprüft am  
27.09.2017

Buchhändler

## Rund ums Buch

*Kommunikationsfreude, Verkaufstalent, Engagement und Kreativität – diese Eigenschaften sind in Philipp Nawroths Ausbildung jeden Tag aufs Neue gefragt. Der 27-Jährige erlernt bei Osiander in Tübingen den Beruf des Buchhändlers.*

- 5 Über Umwege kam Philipp Nawroth zu seinem Berufswunsch: Zunächst studierte er nach dem Abitur sechs Semester BWL. Nachdem er anschließend eineinhalb Jahre selbstständig im Dienstleistungsbereich tätig war, suchte er eine neue Herausforderung und stieß schließlich auf den Beruf des Buchhändlers: „Ich hatte den Wunsch, im Verkauf tätig zu sein. Die Affinität zum Buch und zur Literatur stand eher an zweiter Stelle“, erinnert er sich.
- 10 Der 27-Jährige bewarb sich bei Osiander, einem Familienunternehmen, das im süddeutschen Raum mit knapp 40 Filialen vertreten ist und seinen Hauptsitz in Tübingen hat. Nach einem Bewerbungsgespräch, einer Gesprächsrunde mit anderen Bewerbern, einer Buchvorstellung und einer Woche Probearbeiten hatte er den Ausbildungsvertrag in der Tasche.

### 15 **Kundenkontakt ab dem ersten Tag**

- Mittlerweile befindet sich Phillip Nawroth im zweiten Jahr der dreijährigen Ausbildung. Besonders gut gefällt ihm, dass er von Beginn an in alle Tätigkeiten eingebunden wurde: „Vom ersten Tag an arbeitet man voll in der Filiale mit und hat Kontakt zu den Kunden. Am Anfang muss man natürlich noch viel nachfragen, aber mit der Zeit wird man an alle Aufgaben herangeführt“, erklärt der Auszubildende.
- 20

Das Gespür, welche Bücher bei welchen Kunden gut ankommen, kommt mit der Erfahrung: „Wenn es etwa um die Bestellungen geht, muss man seinen Kundenstamm kennen und einschätzen können, welche Titel sich besonders gut verkaufen.“

### **Online-Shops und E-Books**

- 25 Philipp Nawroths Ausbildung findet überwiegend in der Filiale in Reutlingen statt, er lernt aber auch verschiedene Abteilungen in der Zentrale kennen. Einblick hat er bereits in den Einkauf, in die Logistik und in den Versand des Online-Shops erhalten. Zwei Monate war er im E-Book-Support, wodurch er viel Erfahrung im Umgang mit Kunden gesammelt hat. Dort musste er Geduld und Einfühlungsvermögen unter Beweis stellen, denn „in der
- 30 Regel wenden sich Kunden nur an den Support, wenn es Probleme oder Ärger gibt“. Dabei hat er auch viel über die Technik und Anwendungsmöglichkeiten eines E-Books gelernt.
- Etwas anstrengend findet es Philipp Nawroth, wenn er Dienst an der Kasse hat, „aber auch das gehöre eben dazu“. Grundsätzlich findet er den Beruf des Buchhändlers aber
- 35 sehr spannend: „Gerade weil die Branche im Umbruch ist und sich neuen Herausforderungen stellen muss, hat man als Mitarbeiter die Chance, diese Veränderungen aktiv mitzugestalten und eigene Ideen einzubringen“, freut sich der Auszubildende.

### **BWL und Literaturlisten in der Berufsschule**

- 40 Philipp Nawroth besucht während seiner Ausbildungszeit zweimal neun Wochen am Stück den Mediacampus Frankfurt, die private Berufsschule des Börsenvereins des deutschen Buchhandels. „Vor dem ersten Berufsschulblock haben wir eine Liste mit Büchern bekommen, die wir dann im Unterricht durchgesprochen haben“, erklärt er. Schließlich muss ein Buchhändler über umfangreiches literarisches Wissen verfügen.
- 45 Daneben setzen sich die Azubis vor allem mit betriebswirtschaftlichen Inhalten auseinander.

- Zusätzlich zu seiner Ausbildung engagiert sich Philipp Nawroth als Nachwuchssprecher im Börsenverein des Deutschen Buchhandels. Hier setzt er sich unter anderem für Fragen der Vergütung, der Ausbildungsqualität und der Vernetzung des Nachwuchses
- 50 in der Buchbranche ein.

### **Verantwortung übernehmen**

- Am Ende des Jahres wartet eine besondere Herausforderung auf Philipp Nawroth: Zusammen mit einem weiteren Auszubildenden wird er für zwei bis drei Monate eine Azubi-Filiale in Tübingen selbständig leiten. Das bedeutet, sie sind verantwortlich für den
- 55 Umsatz, den Verkauf, die Sortimentsgestaltung und alles, was in einer Buchhandlung anfällt. Auf diese Weise kann der 27-Jährige seine bereits erlernten Fähigkeiten unter Beweis stellen.

- Wenn er seine Ausbildung 2018 beendet hat, möchte Philipp Nawroth nach Möglichkeit in seinem jetzigen Betrieb bleiben. Auf längere Sicht kann er sich interne Fortbildungen
- 60 zur Führungskraft vorstellen, aber auch der Weg in die Selbstständigkeit würde ihn reizen.

Quelle: abi.de vom 27.09.2017  
<http://abi.de/ausbildung/ausbildungsreportagen/mpg/buchhaendler015071.htm?zg=schueler> zuletzt,  
überprüft am 27.09.2017

## Ein Medium im digitalen Wandel

*Vom Alltag abschalten und in fremde Welten eintauchen: Für Leseratten sind Bücher weit mehr als nur aneinandergereihte Buchstaben. Und auch wenn sich die Branche durch das Internet im Wandel befindet – mit Büchern zu arbeiten ist nach wie vor ein Berufswunsch von vielen. abi» zeigt, welche Studiengänge es gibt, um in Verlagswesen und Buchhandel Fuß zu fassen.*

Wie man Bücher gestaltet, produziert und publiziert, das lernt David Böhm im Studiengang Buch- und Medienproduktion, von dem er bereits während seiner Ausbildung zum Mediengestalter Digital und Print erfuhr. „Ich wollte nach meiner Ausbildung ein Studium dranhängen, um noch mehr von der Medienbranche zu erfahren“, erklärt der 24-Jährige, der mittlerweile im vierten Semester ist. Der Studiengang an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK) Leipzig schließt nach sieben Semestern mit dem Bachelor of Engineering ab. Da es sich in erster Linie um ein ingenieurwissenschaftliches Studium handelt, befassen sich die Studierenden im ersten Semester mit Fächern wie Informatik, Mathematik und Lichttechnik.

### Hoher Praxisanteil

Ab dem zweiten Semester geht es dann im Bereich Medienproduktion richtig los: Verlagsmanagement, medienwissenschaftliches Arbeiten, Drucktechniken, Kosten- und Leistungsrechnung sowie Mediengestaltung stehen unter anderem auf dem Stundenplan. Das Gelernte setzen die Studierenden direkt im hochschulinternen Medienzentrum um, das mit eigenen Audio- und Video-Studios, Druck- und Buchbindermaschinen sowie Laboren für Druckvorstufe und Verpackungstechnik ausgestattet ist. „Der Studiengang ist sehr praxisnah angelegt. Wir haben zu vierzig Prozent praxisorientierte Fächer“, schwärmt David Böhm. Das ist auch wichtig, schließlich sollen die Studierenden nach dem Studium genau wissen, wie ein Buch oder eine Zeitschrift hergestellt wird.

Nach dem Bachelorabschluss besteht die Möglichkeit, einen Masterstudiengang anzuschließen. Es gibt an der HTWK Leipzig zwei Masterstudiengänge, die auf den Bachelor aufbauen – Medienmanagement und General Management. David Böhm kann sich aber auch gut vorstellen, direkt in die Berufswelt zu starten: „Ich möchte in der Buchherstellung eines Verlages arbeiten. Wenn ich nach dem Bachelorstudium die Chance dazu habe, werde ich sie wahrnehmen.“

### Viele Studiengänge führen in den Verlag

Ob ein Master für den Berufsstart in der Buchbranche nötig ist, hängt vom Berufsziel ab. „Für Lektoren wird ein Master in der Regel vorausgesetzt, bei Grafikdesignern reicht oft auch ein Bachelorabschluss“, weiß Dr. Annette Linzbach, Berufsberaterin bei der Agentur für Arbeit Düsseldorf.

Es gibt zahlreiche Studienwege, um in der Buchbranche Fuß zu fassen. „Neben Studiengängen wie Buchwissenschaft und Buchkunst führen auch breiter angelegte

40 Studiengänge der Geisteswissenschaften – zum Beispiel Germanistik oder  
Geschichtswissenschaften – in diesen Bereich“, erklärt Prof. Dr. Svenja Hagenhoff vom  
Institut für Buchwissenschaften der Friedrich-Alexander-Universität (FAU) Erlangen-  
Nürnberg. (Lies die Reportage über eine angehende Buchwissenschaftlerin.) Auf den  
Bereich Buch- und Mediengestaltung bereiten beispielsweise auch Studiengänge in  
45 Grafik-, Medien- und Kommunikationsdesign vor.

Immer stärker an Bedeutung gewinnen betriebswirtschaftlich und technisch  
ausgerichtete Studiengänge, wie Medienmanagement, Verlagswirtschaft und  
Medieninformatik. „Durch den digitalen Wandel spielt Online-Affinität in Verlagen und im  
Buchhandel eine große Rolle. Wer sich beispielsweise mit Online-Marketing oder Social  
50 Media auskennt, hat im Moment gute Chancen“, schildert Dr. Annette Linzbach. (Mehr  
zu den aktuellen Entwicklungen in der Buchbranche erfährst du im abi>>  
Experteninterview.)

Auf der anderen Seite müssen auch studierte Buchwissenschaftler nicht zwangsläufig in  
der Buchbranche arbeiten. „Es kommt immer darauf an, welche Schwerpunkte man im  
55 Studium gesetzt oder wo man Praktika absolviert hat“, meint die Berufsberaterin.

### **Zwischen Praxiserfahrung und Networking**

Gerade Praxiserfahrung spielt für den Berufseinstieg eine zentrale Rolle. „Ohne dürfte  
es ziemlich schwer werden, nach dem Studium einen Job in der Branche zu finden“, ist  
sich Dr. Annette Linzbach sicher, die damit aber nicht nur auf Praktika anspielt. Auch ein  
60 Nebenjob im Buchhandel kann ihrer Meinung nach die Einstiegschancen erhöhen –  
schließlich weiß man dadurch, wie die Kunden ticken und knüpft bereits erste Kontakte.

Ebenso wichtig ist ein gutes Netzwerk, das bereits während des Studiums aufgebaut  
werden sollte. Da die Buchbranche eine vergleichsweise kleine Branche ist – im Jahr  
2015 erwirtschaftete sie einen Umsatz von knapp 10 Milliarden Euro, die Siemens AG  
65 erzielte im selben Jahr einen Umsatz von etwa 75 Milliarden Euro –, lebt sie von  
persönlichen Kontakten. „Man kennt sich dort einfach. Studierende, die in dem Bereich  
arbeiten möchten, sollten daher unbedingt auf die großen Buchmessen in Frankfurt und  
Leipzig fahren, um Kontakte zu knüpfen“, rät die Berufsberaterin.

### **Volontariat als Einstieg ins Lektorat**

70 Gerade wenn man als Buch- oder Geisteswissenschaftler im Lektorat arbeiten möchte,  
steigt man nach dem Studium häufig über ein sogenanntes Volontariat ein – eine Art  
journalistische Zusatzausbildung, die zwischen einem und zwei Jahren dauert. „Faire  
Unternehmen bezahlen das Volontariat angemessen“, berichtet Prof. Dr. Svenja  
Hagenhoff. Daher sollten sich Berufseinsteiger auf jeden Fall gut informieren und  
75 abwägen.

„Die Arbeitsmarktchancen hängen stark vom konkreten Berufsfeld und vom  
Unternehmen ab. Große Verlage und Buchhändler suchen kontinuierlich  
Nachwuchskräfte, die aufgebaut und entwickelt werden können“, erklärt die Expertin der  
FAU Erlangen-Nürnberg. (Siehe hierzu auch die Personalerstatements.)



## 80 **Branche im Umbruch**

85 Laut Statistik der Bundesagentur für Arbeit waren im Jahr 2014 insgesamt 56.000 Akademiker in der Buchbranche tätig – ein Großteil davon freiberuflich. Bei Buchverlagen direkt arbeiteten im Jahr 2015 etwa 10.800 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte mit einem akademischen Abschluss. „Im Zusammenhang mit der zunehmenden Digitalisierung sind die klassischen Buchverlage sicher nicht zu den Wachstumsunternehmen zu rechnen. Viel wird davon abhängen, wie sie in Zukunft die Chancen, wie E-Books, Bücherforen oder Blogs, nutzen“, weiß Ilona Mirtschin vom Team Arbeitsmarktberichterstattung der Bundesagentur für Arbeit.

90 In diese Richtung deuten auch die Zahlen des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels: Die Gesamtzahl der in Deutschland erschienenen Bücher ist demnach im Jahr 2014 deutlich gesunken. Erschienen im Jahr 2013 noch 93.600 Titel, waren es im Folgejahr nur noch um die 87.000. Jedoch sind E-Books und Print-on-Demand-Titel hier nicht vollständig erfasst.

Quelle: abi.de vom 29.08.2016

[http://abi.de/studium/studiengaenge/fokus\\_studieren/studieng-nge-rund-ums-buch-hin014021.htm?zg=schueler](http://abi.de/studium/studiengaenge/fokus_studieren/studieng-nge-rund-ums-buch-hin014021.htm?zg=schueler), zuletzt überprüft 27.09.2017

Deutsch als Fremdsprache

## Grammatik, Germanistik und die Brüder Grimm

*Sein Sprachtalent erkannte Nick Meister bereits in der Schule. Im Bachelorstudium an der Universität Jena wählte er das Nebenfach Deutsch als Fremd- und Zweitsprache. Heute absolviert der 25-Jährige den Master „Deutsch als Fremdsprache und Germanistik“ an der Universität Bielefeld.*

- 5 Nach dem Abitur entschied sich Nick Meister zunächst für ein Studium der Slawistik im Haupt- und der Interkulturellen Wirtschaftskommunikation im Nebenfach. Doch bald merkte er, dass sein Nebenfach nicht zu ihm passte. „Ich wollte etwas Neues ausprobieren und stieß auf den noch relativ jungen Studiengang ‚Deutsch als Fremd- und Zweitsprache‘“, erinnert er sich. „Diese Alternative war der perfekte Treffer“, sagt er
- 10 heute. Wer in Jena Deutsch als Fremd- und Zweitsprache studieren möchte, sollte Englisch und mindestens eine weitere moderne Fremdsprache beherrschen. Da er in der Schule auch Russisch und Französisch gelernt hatte, erfüllte Nick Meister die Anforderungen.

- 15 Im Anschluss an seinen Bachelorabschluss im Jahr 2014 wollte er seine Kompetenzen in puncto deutsche Sprache und Kultur vertiefen und beides besser vermitteln lernen. Darum belegte er im Master den Studiengang „Deutsch als Fremdsprache und Germanistik“ an der Universität Bielefeld. Bewerber müssen einen ersten Studienabschluss in Germanistik oder einem anderen, insbesondere sprachwissenschaftlichen Studiengang nachweisen können, außerdem Kenntnisse in
- 20 zwei Fremdsprachen. „Einige meiner Kommilitonen haben zuvor aber auch Politik, Wirtschaftswissenschaften oder Philosophie studiert“, schildert Nick Meister. „Eine sprachwissenschaftliche Vorbildung ermöglicht meiner Meinung nach jedoch ein besseres Verständnis für die eigene Muttersprache.“

- 25 Als grundsätzliche Voraussetzung nennt er Offenheit gegenüber anderen Kulturen: „Toleranz, Akzeptanz und eine gewisse Empathiefähigkeit sind ebenso wichtig. Und man sollte den Wunsch mitbringen, zu unterrichten“, erklärt er.

### Sprache, Literatur, Kultur und Didaktik

- 30 Nick Meisters Bachelorstudium in Jena war in die Bereiche Sprachwissenschaften, Literatur, Kultur und Didaktik unterteilt. Im Bereich Literatur belegte er etwa ein Modul zu den Märchen der Brüder Grimm. „Zur Grundausbildung gehört vor allem ein großer Praxisbezug“, berichtet der Student. Er selbst absolvierte unter anderem eine Ausspracheschulung, bei der die Teilnehmer lernten, eigene Sprachgewohnheiten wahrzunehmen – zum Beispiel Dialekt. „In den Lehrveranstaltungen wurde außerdem vermittelt, welche Grammatikregeln selbst Muttersprachlern Probleme bereiten.“
- 35 Demnach sollten angehende Sprachlehrer etwa erklären können, inwiefern sich das grammatikalische Geschlecht eines Substantivs nach bestimmten Regeln ableiten lässt. Substantive mit der Endung „-ung“ zum Beispiel sind üblicherweise weiblich.

„Generell ist das Bachelorstudium sehr praktisch ausgerichtet, damit Studierende später auf verschiedene Unterrichtssituationen gut vorbereitet sind“, schildert er. Auch ein

*Modul: Berufe in Branchen (M7)*

- 40 Pflichtpraktikum gehörte dazu. „Mein Praktikum als Sprachassistent an einer Fachoberschule in Prag war für mich die Bestätigung, dass ich den richtigen Weg eingeschlagen habe“, sagt der Student. Derzeit sei es leicht, eine Praktikumsstelle zu finden, da viele Bildungseinrichtungen für Flüchtlingskurse Verstärkung suchten. Er selbst hilft aktuell ehrenamtlich Flüchtlingskindern im Schulalltag.

45 **In den akademischen Austauschdienst**

Demnächst möchte Nick Meister nach Südamerika oder noch einmal nach Osteuropa – beispielsweise im Rahmen eines Lektorenprogramms des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) oder über die Robert Bosch Stiftung. Für den DAAD zu arbeiten, könnte er sich auch nach dem Masterabschluss gut vorstellen.

Quelle: abi.de vom 03.02.2016

<http://abi.de/studium/studiengaenge/weiterfuehrende/suk/deutsch-als-fremdsprache013399.htm?zg=schueler> zuletzt überprüft am 27.09.2017

## Kommunikation auf internationaler Ebene

*Englisch, Französisch, Spanisch – während der schulischen Ausbildung zum Fremdsprachenkorrespondenten lernt Maximilian Fiedler (20) gleich drei Fremdsprachen in Kombination mit Wirtschaftsfächern. Eine optimale Grundlage für den*  
5 *Einstieg ins internationale Management.*

Den Aha-Moment hatte Maximilian Fiedler, als er vor seinem Abitur 2015 die Ausbildungsmesse Vocatium in Hannover besuchte. Ihm war der Stand der Euro Akademie aufgefallen, die an verschiedenen Standorten unter anderem die schulische Ausbildung zum Fremdsprachkorrespondenten anbietet. „Der internationale Aspekt hat  
10 mir gleich zugesagt, da ich mich schon immer gern mit anderen Sprachen beschäftigt habe“, erzählt er. „Außerdem wollte ich auch etwas im Bereich Wirtschaft und Management machen.“ Er entschied sich für eine Bewerbung bei der Euro Akademie in Hannover nahe seiner Heimatstadt Hildesheim.

In Niedersachsen heißt diese landesrechtlich geregelte Ausbildung „Staatlich geprüfter  
15 Kaufmännischer Assistent, Fremdsprachen und Korrespondenz“. Auch die Zugangsvoraussetzungen können je nach Standort variieren. So fordern einige Bundesländer mindestens die Fachhochschulreife. „Um den Platz zu bekommen, musste ich außerdem ein Vorstellungsgespräch absolvieren.“ Es klappte, inzwischen hat er das zweite und somit letzte Ausbildungsjahr erreicht.

### 20 Unterricht in drei Fremdsprachen

Für seine Ausbildung bezahlt Maximilian Fiedler ein Schulgeld in der Höhe von 390 Euro im Monat, die er privat finanziert. „Man könnte aber auch Schüler-BAföG beantragen“, ergänzt er. „Beim kostenintensiveren Auslandspraktikum gibt es dank der schulischen Kooperation mit dem Erasmus-Programm auch Fördermöglichkeiten.“

25 Sein Ausbildungsalltag verläuft ähnlich, wie er es von seiner Schulzeit gewohnt war. „Der Unterricht beginnt um 8 Uhr und endet um 14.40 Uhr, an einigen Tagen auch früher. Natürlich bekommen wir auch Hausaufgaben auf.“ Fremdsprachen, Bürokommunikation und wirtschaftliche Fächer wie Marketing sind die drei zentralen Themenfelder der Doppelstunden. Pflichtfächer sind Deutsch, Englisch und Spanisch. „Dazu kann man  
30 Französisch wählen. Außerdem wird noch Chinesisch angeboten“, erklärt der Schüler. Er selbst hat sich für die Wahlfächer Französisch und Sportmanagement entschieden. Außerdem gibt es noch Vertiefungsfächer: „Dolmetschen & Übersetzen“, „Interkulturelle Kommunikation“ sowie „Tourismus & Eventmanagement“.

### Praxisphase auf Malta

35 Nach dem ersten Ausbildungsjahr stand für die Abiturientenklasse ein mindestens sechswöchiges Praktikum an. „Ich war auf Malta und habe bei einer Marketingfirma gearbeitet“, berichtet Maximilian Fiedler. „Dort habe ich mein Englisch noch weiter verbessert und praktische Erfahrungen gesammelt“. Zu seinen Aufgaben gehörten das Entwickeln eines Marketingkonzeptes für eine T-Shirt-Marke, die Pflege der Social-  
40 Media-Auftritte sowie die Suchmaschinenoptimierung der Webseiten. Um den Platz zu

*Modul: Berufe in Branchen (M7)*

bekommen, hatte er sich bei der Organisation „Stage Malta“ beworben und konnte auch eine Förderung über das Erasmus-Programm beantragen.

- 45 Zurück in Hannover, ging es mit dem zweiten Ausbildungsjahr weiter, dass für ihn in Kürze mit der Abschlussprüfung endet. Er könnte dann bereits ins Berufsleben starten und zum Beispiel die Korrespondenzen in einem international agierenden Unternehmen übernehmen. Auch Aufgaben in global ausgerichteten, öffentlichen Verwaltungen oder Organisationen bieten sich an.

Quelle: abi.de vom 15.05.2017

<http://abi.de/ausbildung/ausbildungsreportagen/mpg/fremdsprachenkorrespondent014726.htm?zg=schuel>  
er zuletzt überprüft 27.09.2017

## Mehr als nur Sprachkenntnisse

*Welche beruflichen Chancen haben Dolmetscher und Übersetzer? Cornelia Groethuysen kennt die Antwort: Die Fachübersetzerin für Englisch ist auch Vizepräsidentin des Bundesverbands der Dolmetscher und Übersetzer e.V. (BDÜ). Dort betreut sie die Themen Aus- und Weiterbildung.*

5 **abi>>** Frau Groethuysen, wie wird man eigentlich Übersetzer oder Dolmetscher?

**Cornelia Groethuysen:** Die Berufsbezeichnungen sind nicht geschützt. Wer professionell tätig sein möchte, braucht aber weit mehr als nur Sprachkenntnisse. Man sollte unter anderem in einem Fachgebiet fit sein, interkulturelle Kompetenz und Kommunikationsfähigkeit mitbringen und mit technischen Übersetzungstools umgehen können. Der gängige Weg führt über ein Studium. Im Bachelor erfolgt die Grundausbildung, im Master kann man sich spezialisieren, etwa auf Fachübersetzungen oder Konferenzdolmetschen. Eine ganz besondere Kategorie sind Literaturübersetzungen. Dafür gibt es kaum Studiengänge, weil hier noch ganz andere Kompetenzen ins Spiel kommen.

15 **abi>>** Gibt es Wege neben dem Studium?

**Cornelia Groethuysen:** In einigen Bundesländern wird der Abschluss „Staatlich geprüfter Übersetzer“ bzw. „Staatlich geprüfter Dolmetscher“ angeboten – auch für Sprachen, für die es derzeit keinen Studiengang gibt. Häufig nutzen Quereinsteiger diese Option, um vor Gericht als Übersetzer oder Dolmetscher zugelassen zu werden. Diese Prüfung legt auch ab, wer in Bayern eine entsprechende Ausbildung an einer Fachakademie absolviert hat. Davon unterschieden werden muss der von manchen Industrie- und Handelskammern angebotene Weiterbildungsabschluss zum geprüften Übersetzer, dessen Fokus auf wirtschaftsbezogenen Kenntnissen liegt.

**abi>>** Zu was raten Sie?

25 **Cornelia Groethuysen:** Es ist ein sehr anspruchsvoller Beruf in einem internationalen Arbeitsumfeld. Eine Hochschulausbildung ist alleine schon deshalb sinnvoll, weil die Abschlüsse international vergleichbar sind.

**abi>>** Ist es schwierig, auf dem Arbeitsmarkt Fuß zu fassen?

**Cornelia Groethuysen:** Die meisten Dolmetscher und Übersetzer arbeiten freiberuflich. Da man sich erst einmal etablieren muss, sollte man sich gut vermarkten können. Entsprechende Module sind Bestandteil der Hochschulausbildung, aber auch unser Verband bietet Existenzgründer- und Mentoringprogramme an. Neben den Unternehmen und Institutionen gibt es viele Agenturen und Büros, die Aufträge akquirieren und an Freiberufler vergeben. Das hat Vor- und Nachteile. Wenn Unternehmen etwa große Kampagnen in mehrere Sprachen übersetzen lassen, bekommen Freiberufler selten den Zuschlag für solche Aufträge, weil eine Person allein einen solchen Umfang nicht abdecken kann, es sei denn, sie wäre Teil eines Netzwerks. Auf der anderen Seite verdienen Freiberufler weniger, wenn sie Aufträge über Agenturen

*Modul: Berufe in Branchen (M7)*

annehmen. Generell kann man sagen, dass für viele die Arbeitsmarktlage immer dann  
40 gut ist, wenn es auch der Wirtschaft gut geht.

Quelle: abi.de vom 14.09.2017  
[http://abi.de/beruf-karriere/arbeitsmarkt/arbeitsmarktberichte/suk/dolmetscher-und-uebersetzer-  
in015026.htm?zg=schueler](http://abi.de/beruf-karriere/arbeitsmarkt/arbeitsmarktberichte/suk/dolmetscher-und-uebersetzer-in015026.htm?zg=schueler) zuletzt überprüft am 27.09.2017



## Über den Tellerrand hinausschauen

René Lang setzt sich in seinem Bachelorstudiengang Kulturwissenschaft mit vielen theoretischen Texten auseinander. Doch die Uni Koblenz-Landau bietet auch mehrere Praxismodule an. Der 22-Jährige lernt im Studium sage und schreibe elf Fachrichtungen kennen – und wird dadurch zum Generalisten ausgebildet.

Offen sein, kommunikativ, neugierig, kritisch – diese Eigenschaften sollte laut René Lang mitbringen, wer ein kulturwissenschaftliches Studium aufnehmen möchte. Der 22-Jährige studiert im fünften Semester im Bachelor Kulturwissenschaft an der Uni Koblenz-Landau. Dafür entschied er sich nach seinem Freiwilligen Sozialen Jahr Kultur. Beim Kultur- und Schulverwaltungsamt der Stadt Koblenz hatte er unter anderem ein eigenes Projekt mit Schulkindern betreut. „In dem Jahr habe ich meine Begeisterung für die Welt der Kultur entdeckt“, erzählt er.

### Puzzle aus elf Fachrichtungen

Sein Studiengang, für den Kenntnisse in Englisch und mindestens einer weiteren Fremdsprache Voraussetzung sind, ist interdisziplinär ausgerichtet: Die Koblenzer Kulturwissenschaft setzt sich aus insgesamt elf Fachdisziplinen zusammen, ab dem Wintersemester 2017/18 kommt noch die Politikwissenschaft hinzu. Neben den Kerndisziplinen Ethnologie, Medienwissenschaft und Philosophie sind unter anderem Fächer wie Anglistik, Geschichte und Musikwissenschaft beteiligt. „Der Bachelor macht Generalisten aus uns: Wir erhalten in alles Einblick und schauen über den Tellerrand hinaus“, beschreibt René Lang.

Um in alles einen Einblick zu erhalten, muss der Student jede Menge Texte lesen. Vor allem im ersten Semester waren die Literaturlisten üppig gefüllt. „Ich finde es besonders spannend, die neuen Erkenntnisse unmittelbar auf unseren Alltag übertragen zu können“, sagt er. Ein Beispiel ist die Lektüre von Max Horkheimers und Theodor W. Adornos Text zur Kulturindustrie. „Die Seminardiskussion darüber, ob Kultur eine kapitalistische Maschine ist, von der wir abhängig sind, hat uns zum Web 2.0 geführt und zur Feststellung, dass wir sehr wohl befähigt sind, Kritik zu äußern – zum Beispiel über einen Shitstorm.“

### Podcasts, Scrollytelling, Dokumentarfilm

Das Studium gefällt René Lang auch deswegen so gut, weil es viele Praxiselemente beinhaltet, etwa den institutseigenen Youtube-Kanal „Kuwiko“ oder das Projekt „Theater trifft Schule“. „Aus dem Kulturmanagementmodul, das im sechsten Semester Pflicht ist, sind manche Projekte entstanden, die mittlerweile fest zur Koblenzer Kulturszene gehören“, erzählt René Lang. Ein Beispiel hierfür ist das kaleidosKOp-Festival.

Bereits im dritten Semester erhielten die Studierenden Gelegenheit, Podcasts zu produzieren, ein Onlinemagazin zu erstellen oder ein sogenanntes Scrollytelling-Projekt zu verwirklichen, bei dem auf einer Internetseite eine Geschichte multimedial – also mit Textelementen, Bildern, Videomitschnitten und Audioaufnahmen – erzählt wird. René

*Modul: Berufe in Branchen (M7)*

40 Lang selbst drehte zusammen mit drei Kommilitonen einen Film über die jüdische Kultusgemeinde Koblenz und konnte dabei das umsetzen, was er zuvor im Seminar „Picturing Culture“ über ethnografische Dokumentarfilme gelernt hatte. Auch die Bachelorarbeit in seinem Studiengang kann übrigens aus einem Podcast oder einem Film bestehen.

45 **Redakteur werden?**

Der Journalismus zieht sich wie ein roter Faden durch René Langs Studienzeit: Er arbeitet als Campus-Reporter für den Uniblog und plant ein dreimonatiges Praktikum bei einem Radiosender – obwohl die Studienordnung nur sechs Wochen verlangt. Ob er nach dem Studium in diesem Bereich arbeiten will, weiß er allerdings noch nicht. „Ich tendiere eher dazu, direkt mit dem Master zu beginnen, um mich weiter auf ein Feld spezialisieren zu können“, ergänzt der 22-Jährige.

Quelle: abi.de vom 12.10.2017,  
<http://abi.de/studium/studiengaenge/grundstaendige/suk/kulturwissenschaft015090.htm?zg=schueler>, zuletzt überprüft am 01.11.2017